

Architektur in Tirol

Neues Bauen in den Alpen

„aut. architektur und tirol“ zeigt im Adambräu in Innsbruck, Lois-Welzenbacher-Platz 1 noch bis 17. März 2007 die prämierten Projekte des Architekturpreises „Neues Bauen in den Alpen“ der Initiative Sexten Kultur. Der Preis wird in unregelmäßigen Abständen verliehen und wurde 2006 vor allem an Bauten vergeben, die für die zukünftige Entwicklung des Alpenraumes einen inhaltlichen bzw. strukturellen Beitrag leisten. Für den insgesamt vierten Wettbewerb wurden knapp 440 Projekte aus Österreich, Deutschland, Italien, Liechtenstein, der Schweiz und Frankreich eingereicht, 137 Bauten von der Jury vor Ort besichtigt und 31 ausgezeichnet. Im Gegensatz zu den Anfängen des Preises, wo vor allem Projekte aus Vorarlberg und Graubünden prämiert wurden, sind in den letzten Jahren zunehmend Bauten aus Südtirol und Nordtirol ausgewählt worden. Das weist darauf hin, dass Architektur insgesamt in der Region einen höheren Stellenwert bekommen hat. Arno Ritter: „Eigentlich gibt es heute keine alpine Architektur im formalen Sinn mehr, aber man erkennt bei den Projekten eine architektonische Haltung, die auf den topografischen Kontext, die klimatischen wie materiellen Bedingungen und vor allem die Mentalität der Region zu reagieren versucht. Heuer sind zum Beispiel der M-PREIS in Wenns von Rainer Köberl und Astrid Tschapeller und das Mädcheninternat in Disentis von Gion Caminada ausgezeichnet sowie fünf Brücken anerkannt worden. Die gesamte Auswahl zeigt, dass es ein zunehmendes Bewusstsein bei Kommunen, Ländern und in der Bevölkerung gibt, dass auch Zweckbauten oder Gebäude des Alltags architektonisch gestaltet werden können. Der Preis ‚Neues Bauen in den Alpen‘ ist international sehr anerkannt und es werden damit viele neue Impulse und Standards dokumentiert. Die Ausstellung ist immer gut besucht, denn das Publikum kann sich einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im gesamten Alpenraum verschaffen.“

Architektur und die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Tirol

Es gibt derzeit auch eine rege Diskussion in Tirol über die Entwicklung von Gewerbegebieten. Arno Ritter: „Gewerbegebiete sind öffentliche Räume, die eigentlich wie Erweiterungen der Städte bzw. Dörfer geplant werden müssten. In vielen Bereichen ist aber das Gegenteil der Fall. Hier gibt es für die Zukunft viel Handlungsbedarf und auch erste interessante Ansätze wie das Unternehmerzentrum Aldrans-Lans-Sistrans, dem von Johannes Wiesflecker ein architektonisches Konzept zugrunde gelegt wurde, oder der Gewerbepark in Lustenau, der den Namen Park tatsächlich verdient. In Zukunft werden Bürgermeister, Gemeinden und die Wirtschaft mit Projektentwicklern und Architekten gleichermaßen gefordert sein, neue und zukunftsweisende Modelle zu entwickeln. Denn es gibt derzeit noch die Tendenz, dass in Tirol die Landschaft planlos und ohne qualitativen Anspruch zersiedelt wird, vor allem aber ohne Bewusstsein für die zukünftigen Auswirkungen des jetzigen Tuns. Die Gesellschaft verändert sich aber und geän-



(1) Arno Ritter, architekt und tirol



(2) Der Traversinersteig II, Via Mala in der Schweiz – eines der ausgezeichneten Objekte des Wettbewerbes „Neues Bauen in Tirol“ – ist ein Beispiel für alpine Architektur

derte Lebensumstände erfordern alternative Planungen, vor allem in den Bereichen Infrastruktur, soziale Einrichtungen und öffentlicher Nahverkehr. Das Einfamilienhaus im „Grünen“ ist nur eine Zeit lang „praktisch“, solange man auf das Auto zurückgreifen kann. Aber was ist in einigen Jahren, wenn man nicht mehr so mobil ist und auf fremde Hilfe oder öffentliche Einrichtungen angewiesen ist? Hier wird in Zukunft viel stärker nachhaltiges Denken und Planen gefragt sein. ■